

**Anders Tivag,**

**Warum man Goethe braucht, wenn man von einem Roman "heimgesucht" wird  
Überlegungen zum Füllen der Lücke, die im Roman bleibt.**

1 Als Jenny Erpenbecks Roman \*Heimsuchung\* zur Pflichtlektüre erklärt wurde, fragten  
2 sich viele, was Schülerinnen und Schüler damit eigentlich anfangen können. Denn die  
3 große Begründung, es handle sich um einen "Jahrhundertroman", wirkt bei näherem  
4 Hinsehen fast wie ein Scherz: Das Jahrhundert ist hier nichts anderes als der  
5 Hintergrund für einzelne Schicksale, die jeweils von persönlichen Heimsuchungen  
6 geprägt sind.

7 Wenn man diese Begründung für die Wahl des Romans zurückweist und sich auch nicht  
8 für die Lebensgeschichte der Autorin interessiert, dann muss man selbst nach einer  
9 tragfähigen Begründung suchen. Erstaunlicherweise ist sie im Roman selbst angelegt.  
10 So verstörend die naturkundliche oder erdgeschichtliche Einleitung im Prolog zunächst  
11 wirkt, so viel Sinn gewinnt sie im Verhältnis zum Epilog. Dort begegnet uns eine  
12 Miniaturfassung derselben Idee: Die Arbeiter haben kein Haus mehr vor sich, nur noch  
13 Trümmer architektonischer Bemühungen. Sie sitzen im Gras, lehnen sich an einen  
14 Baum – eine Szene, die fast schon urgeschichtlich anmutet. Die Natur gleicht nach einer  
15 Phase der "Verwüstung" am Ende "wieder sich selbst".

16 Daraus lässt sich schließen: Dieser Roman ist nicht nur kein Jahrhundertroman, er ist  
17 ein Roman, der menschliche Existenz in einen kosmischen Rahmen einbettet und ihr  
18 damit auf den ersten Blick jede höhere Bedeutung nimmt. Das erklärt auch den  
19 mitleidlos wirkenden, distanzierten Erzählstil. Man kann das so verstehen, dass  
20 Erpenbeck eine post-religiöse oder post-ideologische Sicht auf die Welt präsentiert, wie  
21 sie typisch ist für das moderne Denken seit den Erschütterungen des  
22 Selbstbewusstseins an der Wende zum 20. Jahrhundert (Einstein, Freud, Le Bon u.a.).

23 Wenn die Beschäftigung mit Literatur in der Schule überhaupt einen Sinn hat, dann den:  
24 Man sucht nach etwas, was einen nicht noch kleiner macht, als man sich vielleicht  
25 schon fühlt. Vielmehr nach etwas, an dem man sich "aufrichten" kann - Kraft findet für  
26 ein sinnvolles Leben, das mehr ist als ein kurzes, kaum sichtbares und schnell wieder  
27 verschwundenes Aufflackern im Weltall.

28 Hier kann man erstaunlicherweise auf Goethe zurückgreifen. Der hat nämlich  
29 anscheinend Erpenbecks Roman schon vorausgesehen. Zumindest präsentiert ein Teil  
30 des Gedichtes "Das Göttliche" eigentlich die gleiche Aussage wie "Heimsuchung":

31 In der 3. Strophe heißt es - und das ist "Heimsuchung" pur, wenn man die nächsten  
32 beiden Strophen hinzunimmt.

33 Das Gedicht findet sich u.a. [hier](#).

34 *Denn unführend*  
35 *Ist die Natur:*  
36 *Es leuchtet die Sonne*  
37 *Über Bö's und Gute,*  
38 *Und dem Verbrecher*  
39 *Glänzen, wie dem Besten*  
40 *Der Mond und die Sterne.*

41 Und anschließend beschreibt Goethe, wie das Schicksal einen alten Mann genauso  
42 treffen kann wie ein Kind. Das ist genau das, was die Figuren des Romans mehr oder  
43 weniger erfahren.

44 Aber Goethe belässt es nicht dabei. Er setzt hinzu: Der Mensch kann der Unerbittlichkeit  
45 des Schicksals etwas entgegensetzen, er kann "heilen und retten", ja sogar "dem  
46 Augenblick Dauer verleihen".

47 Woran Goethe dabei denkt, wird gleich am Anfang hervorgehoben: "Edel sei der  
48 Mensch, hilfreich und gut." Was den Titel angeht, es kommt für Goethe nicht auf den  
49 Glauben an Götter an, sondern darauf, dass er das Göttliche in sich pflegt und  
50 nutzt, ganz gleich, wo es herkommt.

51 Interessant sind an dieser Stelle zwei Schriftsteller, die hier etwas beigetragen haben.

52 Da ist zunächst der Aufklärer Voltaire, der am Ende seines Romans "Candide" einen  
53 Menschen im Osmanischen Reich vorstellt. Der interessiert sich nicht für große  
54 Ereignisse in der Ferne, die er sowieso nicht beeinflussen kann - stattdessen  
55 konzentriert er sich voll auf die Früchte in seinem Garten.

56 Das ist noch nicht so ganz im Sinne Goethes, aber eine notwendige Voraussetzung, was  
57 der Barockdichter Matthias Claudius mitten im schlimmsten Leid des Dreißigjährigen  
58 Krieges geschrieben hat. Denn er möchte, dass wir auch [an unseren kranken Nachbarn](#)  
59 denken - der häufig bei der Weltrettung vergessen wird.

60 Schlagen wir nun den Bogen zum Anfang zurück: Erpenbecks Roman macht deutlich,  
61 dass menschliche Schicksale die Natur und die Geschichte nicht groß interessieren.  
62 Wohl aber kann jeder Mensch für sich überlegen, wie Menschlichkeit im Sinne von "edel,  
63 hilfreich, gut" aussieht.

64 Die Welt wird dann mit Sicherheit ein bisschen heller - und der Roman "Heimsuchung"  
65 hat mit Goethe zusammen seinen verdienten Platz im Deutschunterricht

Aus: Durchblicke bis auf Widerruf - Online-Zeitschrift für Schule und Studium 9/2025